

BEGLEITMATERIAL 2018

MO & FRIESE



„Mo&Frieze präsentiert“ | ab 4 Jahren

KURZFILMPROGRAMM „MO&FRIESE PRÄSENTIERT“

Gesamtlänge 29'41 Min. | Programmdauer insgesamt ca. 70 Min.

Schon seit 19 Jahren bringt das Mo&Frieese KinderKurzFilmFestival alljährlich internationale Kinderkurzfilme in die Hamburger Kinos. Dabei legen die Festivalmacher vor allem Wert darauf, schon den Kleinsten – neben der unbändigen Freude, die das Kino bieten kann – auch die Vielfalt filmischen Schaffens zu vermitteln. Aus diesem Grund zeigt Mo&Frieese nicht nur Filme aus verschiedenen Welten, sondern präsentiert auch immer wieder die unterschiedlichsten Filmformen. Film kann schließlich viel mehr, als nur Geschichten erzählen. Im Film ist (nahezu) alles möglich.

Ganz in diesem Sinne hat Mo&Frieese im Rahmen der KitaKinoWoche Hamburg ein buntes Programm zusammengestellt. Eine Mischung aus Spiel- und Dokumentarfilmen, aus Experimental- und Trickfilmen. Hier vermischt sich einmal die echte Welt mit der Fantasiewelt der Figuren, ein anderes Mal tanzen Murmeln ein wildes Ballett. Wir tauchen ein in einen kindlichen Alltag am anderen Ende der Welt. Oder aber wir lernen in kurzweilig tierischer Unterhaltung, dass Anderssein manchmal genau das Richtige ist. Und wir erfahren, dass Film auf vielerlei Weise immer wieder ungewöhnlich und spannend sein kann und sich in den Bildern stets etwas Neues entdecken lässt.

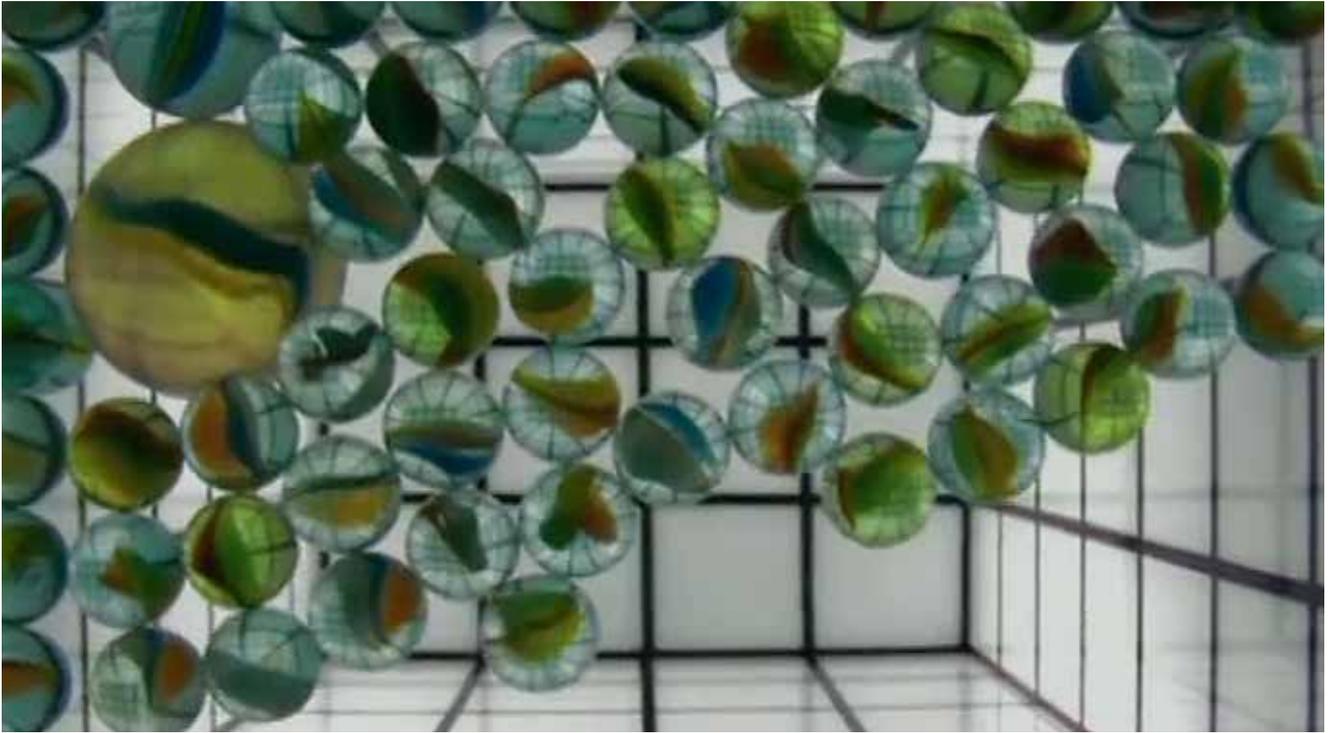
1. In dem Experimentalfilm **Sally** werden Murmeln auf ganz besondere Weise den Gesetzen der Schwerkraft ausgesetzt.
2. Auf eine lustige Reise geht es in **One, Two, Tree**, wenn ein neugieriger Baum seine Stiefel schnürt.
3. **Esperanza** lädt uns ein, ihren Alltag in Bolivien kennenzulernen.
4. **Ich sehe was, was du nicht siehst** ist ein Spiel, das der Langeweile einen Strich durch die Rechnung macht.
5. Nachdem es eines Tages gegen einen Baum gelaufen ist, ist bei dem **Zebra** nichts mehr dort, wo es hingehört.

INHALTSVERZEICHNIS

1	Sally	4
1.1	Experimentalfilme und Sehgewohnheiten	5
1.2	Können Murmeln bergauf rollen?	5
1.3	Wie ist das mit der Schwerkraft?	6
1.4	Spielidee: Murmelbahn	7
1.5	Bastelidee: Kaleidoskop	8
2	One, Two, Tree	9
2.1	Andere Länder – andere Sprachen	10
2.2	Ein Baum auf Reisen	10
2.3	Fremde Kleider – fremde Welten	10
2.4	Bastelanleitung: Grasköpfe – auch Bäume tragen Dauerwelle...	11
3	Esperanza	12
3.1	Leben in anderen Ländern	13
3.2	Allgemeine Fragen zum Film	13
4	Ich sehe was, was du nicht siehst	14
4.1	Die Kraft der Fantasie	15
4.2	Spielidee: Gesichter suchen	16
4.3	Filmische Realität	16
4.4	Eigenes Filmset im Schuhkarton	17
4.5	Bastelidee: Eierkarton	18
5	Zebra	19
5.1	Formen	20
5.2	Allgemeine Fragen zum Film	21
5.3	Andersartigkeit	21
5.4	Spielidee: Mein persönliches Zebra	21

1 SALLY

Niederlande 2005 | Luna Maurer, Roel Wouters | Experimentalfilm | 2'27 Min.



Themen

Murmeln, Schwerkraft, Möglichkeiten, Fantasie, Erfindung

Inhalt

In diesem kurzen Experimentalfilm werden Murmeln auf ganz besondere Weise den Gesetzen der Schwerkraft ausgesetzt. Scheinbar willkürlich bewegen sie sich im Raum und lassen große und kleine Zuschauer stets mit der Frage zurück: Wie haben die das gemacht?

1.1 EXPERIMENTALFILME UND SEHGEWOHNHEITEN

„Sally“ ist ein Experimentalfilm. In solchen Filmen geht es in der Regel nicht darum, eine Geschichte zu erzählen oder ein Thema zu erklären, sondern darum, filmisch Neues, Ungewohntes zu finden und zu erforschen.

Diese Filme weichen daher sowohl inhaltlich als auch technisch (Schnitt, Kamera, Ton) von unseren gewohnten Vorstellungen ab. Man könnte denken, dass ein Experimentalfilm eine besondere Herausforderung für junge Zuschauer*innen darstellt, denn diese Art von „Filmfreiheit“ sind auch Erwachsene in den meisten Fällen nicht gewohnt.

Aber tatsächlich ist häufig genau das Gegenteil der Fall: Gerade Kinder, die noch nicht häufig mit Film in Berührung gekommen sind, tun sich mit dieser Filmart oft überhaupt nicht schwer.

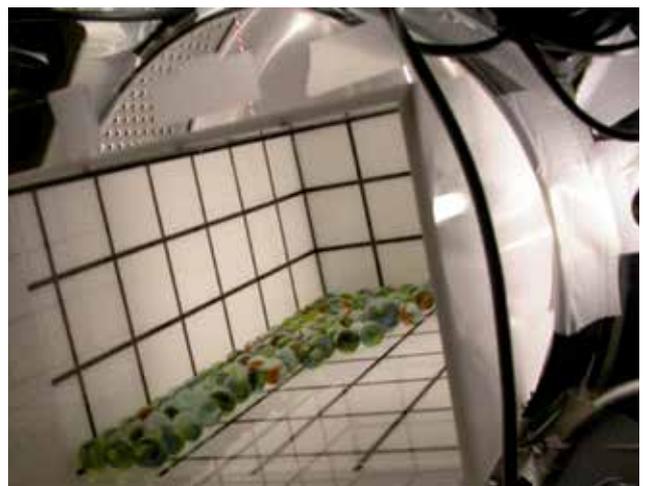
„Experimentieren“ und neues Entdecken ist schließlich etwas, was sie selbst in ihrem Alltag häufig tun. Zudem sind ihre Erwartungshaltungen daran, wie ein „normaler“ Film auszusehen hat, noch nicht so geprägt und festgelegt, wie es bei älteren Kindern und Erwachsenen oft der Fall ist. Sie stehen dem Neuen einfach offener gegenüber.

1.2 KÖNNEN MURMELN BERGAUF ROLLEN?

Das Material, das bei „Sally“ genutzt wird, ist den Kindern aus ihrem Spielalltag äußerst vertraut. Dieser Umstand erhöht bei den Kindern neben der reinen Faszination der schönen Bilder auch die Spannung und die Neugier. Denn dass Murmeln nicht aus eigener Kraft nach oben kullern können, wissen auch schon die Kinder in der Kita.

Also, wie haben die Filmemacher es hier gemacht?

Für diesen großartigen Effekt haben die Filmemacher*innen eine Kamera hinter eine Glasscheibe an einer ausgebauten Wäschetrommel (aus einer Waschmaschine) befestigt. In die Trommel haben sie wiederum einen viereckigen Raum gebaut und diesen dann mit den Murmeln befüllt. Anschließend wurde die Trommel mitsamt dem Raum gedreht.



1.3 WIE IST DAS MIT DER SCHWERKRAFT?

Die Erde hat eine Kraft, mit der sie alles an sich heranzieht. Darum heißt dieses Phänomen auch Erdanziehungskraft. Ohne diese Kraft würde alles – auch wir Menschen – einfach runterfallen.

- Vielleicht kennen die Kinder das auch, dass sie manchmal, besonders wenn sie müde sind, sich am liebsten flach auf den Boden legen würden?
- Und warum fallen einige Dinge schneller runter als andere?

Die Schwerkraft ist auch der Grund dafür, dass es schwerer ist, Treppen hochzusteigen als runterzulaufen. Manchmal kann die Schwerkraft deswegen auch nerven, weil sie Sachen eben schwerer macht. Vielleicht können die Kinder sich Situationen ausdenken, in denen die Schwerkraft besonders störend sind.

- Aber wie wäre es, wenn alles schweben würde?

Das würde es uns in einigen Situationen auch ziemlich „schwer machen“. Z.B. wenn wir Fußball spielen wollen und der Ball nie da liegen bleiben würde, wo wir ihn für den Anstoß hingelegt haben. Oder wenn man Suppe essen möchte und diese statt im Teller zu bleiben einfach durch den Raum schweben würden.

- Wie würde unser Leben noch ohne Schwerkraft aussehen?
- Können die Kinder sich andere lustige Situationen ausdenken?
- Haben die Kinder schon einmal einen Astronauten bei der Arbeit gesehen? (<http://spezial.wdrmaus.de/die-maus-im-all#4860>)



Um Kindern die Schwerkraft spielerisch zu vermitteln, beginnt man am besten mit kleinen Beobachtungen:

- Eine Murmel plumpst direkt auf die Erde, wenn man sie fallen lässt.
- Ein Blatt Papier braucht länger, bis es unten ankommt.
- Und eine Daunenfeder noch viel länger.

1.4 SPIELIDEE: MURMELBAHN

Eine Murmelbahn kann man sehr einfach selber bauen: Z.B. mit leeren Klo- oder Küchenpapierrollen oder Schläuchen, wie man sie im Baumarkt für Waschmaschinen oder für Aquarien bekommen kann. Die kann man auch toll um Stühle oder andere Möbel winden und so den ganzen Raum nutzen.

Das wichtigste ist natürlich, dass man die Schwerkraft beachtet...



- Was spielen die Kinder normalerweise mit Murmeln?
- Welche Spiele gibt es noch?

1.5 BASTELIDEE: KALEIDOSKOP

Material:

- Pappe
- eine Klopapierrolle
- feste, durchsichtige Folie
- Spiegelfolie (am besten selbstklebend)
- bunte Dekosteinchen oder Pailletten
- Schere
- Papier zum Bekleben

Aus der Pappe schneidet man drei gleichlange Streifen, beklebt diese auf einer Seite mit Spiegelfolie und klebt sie zu einem, dreieckigen Zylinder zusammen, so dass die Spiegelfolie auf der Innenseite ist.

Anschließend werden aus der durchsichtigen Folie zwei Kreise ausgeschnitten. (Hierfür einfach mit einem Bleistift um die Klopapierrolle herumzeichnen.)

Der Zylinder wird nun in die Klopapierrolle geschoben. Diese wird dann auf einer Seite mit einem Folienkreis verschlossen.

Auf diese Folie werden nun die Dekosteinchen und Pailletten gestreut. Danach wird der zweite Folienkreis mit Tesafilm über den Steinchen befestigt.

Von außen kann das Kaleidoskop nun noch bemalt oder beklebt werden.

Wer möchte kann auch noch ein kleines Loch in ein Stück Pappe schneiden und dies als Guckloch auf die noch offene Seite des Kaleidoskops kleben.



2 ONE, TWO, TREE

Frankreich 2015 | Yulia Aronova | Animationsfilm | 6'14 Min.



Themen

Pflanzen und Menschen, Reise, Gruppe, Schuhe, unterwegs sein, Miteinander

Inhalt

Dies ist die Geschichte eines ganz normalen Baumes. Eines Tages springt er in ein paar Stiefel und macht einen Spaziergang. Dabei lädt er alle ein, ihm zu folgen und wird so zum Anführer einer ungewöhnlichen Reisegruppe.

2.1 ANDERE LÄNDER – ANDERE SPRACHEN

- Was heißt eigentlich der Titel „One, Two, Tree“?

Die englischen Wörter für „drei“ und „Baum“ klingen fast genau gleich: three bzw. tree.

- Kennen die Kinder noch andere englische Wörter?
- Welche anderen Sprachen kennen sie?
- Spricht ein anderes Kind in der Kita vielleicht selbst Englisch oder eine andere Sprache?

2.2 EIN BAUM AUF REISEN

Die Kinder können versuchen, sich zu merken, wer alles dem Baum folgt und warum. Hinterher können sie die unterschiedlichen Figuren aufzählen und diese evtl. auch nachspielen.

- Warum können Pflanzen in echt nicht laufen?

Pflanzen stehen mit ihren Wurzeln fest in der Erde. Sie ziehen sich ihre Nährstoffe, die sie zum Leben und Wachsen brauchen aus der Erde und aus dem Sonnenlicht. Ein bisschen können sie sich schon bewegen. Sie wenden sich in die Richtung der Sonne und orientieren sich am Licht - aber von selbst durch die Gegend laufen, das geht natürlich nicht.

- Woher bekommen wir Menschen eigentlich unsere Nährstoffe?

2.3 FREMDE KLEIDER – FREMDE WELTEN

Der Baum kann nur laufen, wenn er die Schuhe des Wanderers anhat.

Vielleicht kennen die Kinder das auch, dass sie sich manchmal, wenn sie verkleidet sind, anders fühlen? Und anders bewegen?

Natürlich kann man nicht plötzlich fliegen, wenn man ein Vogelkostüm trägt, aber vielleicht kann man ein wenig weiter springen oder traut sich etwas Neues zu ...

In diesem Film geschieht ja noch einiges mehr, was im echten Leben so gar nicht möglich wäre:

- ein Baum bekommt die gleiche Dauerwelle wie eine Kuh
- Vögel nisten in Hüten
- eine Wäscheleine dient als Schaukel
- ein einziger Baumstamm wird zum Floss für viele Menschen

Das ist aber auch das tolle an Filmen und ganz besonders an Animationsfilmen: Es sind Sachen möglich, die im echten Leben gar nicht funktionieren würden.

Der Zeichenstil der Filmemacherin ist sehr einfach und lädt damit zum Nachmachen ein. Die Kinder können sich eine andere Reisegesellschaft mit neuen Tieren und Menschen ausdenken. Oder sie können die Figuren aus dem Film nachstellen und eine bunte Polonaise durch den Kindergarten veranstalten.

2.4 BASTELANLEITUNG: GRASKÖPFE – AUCH BÄUME TRAGEN DAUERWELLE...

Die Frisur des Baumes lässt sich recht einfach nachbasteln.

Material:

- Dünne Nylonstrümpfe oder -Strumpfhose
- Erde
- Grassamen
- Moosgummi
- Schere
- Klebe
- Wasserglas (oder ähnliches Gefäß)
- Wasser

Anleitung:

In die Spitze des Nylonstrumpfes werden einige Grassamen gestreut (circa 1 Teelöffel), anschließend wird Erde hineingefüllt, sodass eine kartoffelartige Kugel entsteht.

Danach wird der Erdkopf eng zugeschnürt, sodass nach dem Knoten noch ein langes Stück des Strumpfes übersteht. Dieses lange Ende wird nun in das mit Wasser gefüllte Glas gestellt.

Es ist wichtig, dass der Strumpf immer in circa 2-3 cm Wasser steht.

Der Graskopf kann nun mit Augen und Mund, Nase etc. aus Moosgummi beklebt werden. Nach circa einer Woche wachsen die ersten Grashaare. Diese können nach etwa zwei Wochen nach Belieben geschnitten werden.



3 ESPERANZA

Bolivien/Spanien 2012 | Mainer Oleaga | Dokumentarfilm | 7'25 Min.



Themen

Anderer Alltag, Armut, Aufstehen, Weg zur Schule, Arbeit

Inhalt

Bevor Esperanza morgens den weiten Weg durch die Berge zur Schule geht, muss sie erst noch ihrer Mutter dabei helfen, das Essen vorzubereiten und die Tiere auf die kleine Weide zu treiben.

3.1 LEBEN IN ANDEREN LÄNDERN

Esperanza ist mit ihren acht Jahren ein wenig älter als das junge Publikum. Trotzdem bietet sie sich als Identifikationsfigur an.

- Wie unterscheidet sich das Leben der Kinder von dem von Esperanza?
- Wie sieht ihr Haus aus?
- Wie stehen die Kinder selbst morgens auf?
- Werden sie geweckt? Gibt es einen festen Ablauf?
- Was essen sie zum Frühstück?
- Was würden sie am liebsten essen?



Dabei wird sicher deutlich, dass sich auch der Alltag der Kinder in der Gruppe deutlich unterscheidet.

- Können die Kinder auch Gemeinsamkeiten finden? Etwa, dass die Familie zusammen frühstückt, oder dass Esperanza morgens doch noch etwas müde aussieht?

3.2 ALLGEMEINE FRAGEN ZUM FILM

„Esperanza“ ist ein Dokumentarfilm. Diese Filmgattung versucht stets, einen authentischen Ausschnitt der Realität zu zeigen.

Dokumentarfilme schaffen somit, im Gegensatz zum Spielfilm, keine fiktive Filmhandlung und kommen ohne Schauspieler*innen aus. Das Mädchen Esperanza gibt es also wirklich, und sie lebt auch wirklich in den Bergen, so wie wir es im Film sehen.



- Was kann man hören?
- Sind die Geräusche echt bzw. real?
- Wird gesprochen?
- Gibt es Musik?
- Inwiefern wäre der Film anders, wenn er animiert wäre?

Esperanza lebt in Bolivien in Südamerika. Auch wenn in Bolivien im Verhältnis zu Deutschland mehr Menschen auf dem Land leben, ist Esperanzas Leben auch für die dortigen Verhältnisse nicht durchschnittlich. Die meisten Menschen dort haben auch Strom und Wasser aus dem Hahn.

- Ist den Kindern aufgefallen, dass in dem ganzen Film nur am Ende ein einziger Satz fällt?

Man lernt Esperanzas Leben nur durchs Zuschauen kennen, ohne dass sie einem davon erzählt. Esperanza ist ein spanisches Wort und bedeutet „Hoffnung“.

- Warum hat die Filmemacherin diesen Namen für den Film ausgewählt?

4 ICH SEHE WAS, WAS DU NICHT SIEHST

Deutschland 2012 | Alexandra Nebel | Kurzspielfilm | 10'06 Min.



Themen

Fantasie, Langeweile, der Alltag als Spielplatz

Inhalt

Eigentlich will Mia unbedingt zum See fahren, stattdessen soll sie mit dem (ihrer Meinung nach) wahnsinnig langweiligen Ingo den Nachmittag zu Hause verbringen. Sie können nicht viel miteinander anfangen, nicht einmal „Ich sehe was, was du nicht siehst“ zu spielen macht den beiden heute Spaß.

Erst als Mia die Spielregeln ändert und nach Dingen sucht, die anders aussehen, als das was sie eigentlich sind („Ich sehe was, was du nicht siehst und das ist ziemlich schlecht drauf“), erwachen die Kinder richtig zum Leben – und mit ihnen die ganze Küche.

Plötzlich entdecken sie überall glucksende, mürrische und hungrige Gegenstände. Mit ihnen hissen sie mitten in der Küche die Segel und reiten mit Plastischüsseln als Sturmhauben auf den Wellen.

4.1 DIE KRAFT DER FANTASIE

Als Mia und Ingo die Küche für sich als Spielplatz erobern, verschwimmen Realität und Fantasie und mit ihnen auch die Grenzen zwischen Spiel- und Animationsfilm.

Was hier also in den Köpfen der beiden Kinder passiert, setzt der Film auch technisch sichtbar um. Wie die meisten Ideen fängt alles mit einer Kleinigkeit an und wird dann immer größer.

Besonders deutlich wird dies zum Beispiel an den Wellen, die durch die Küche rollen: Das Wasser ist gemalt und wird von einer unsichtbaren Hand ins Bild geschoben. Die Gischt obendrauf ist aus der Frischhaltefolie gestaltet, die Mia in der Szene davor abgerissen hat.

Welche weiteren Elemente sind zwar real aber würden sich so nicht in der Küche verhalten? (z.B. die zwinkernden Gegenstände, der Wind in Ingos Haaren, die aufreißende Mauer und das gleißende Licht dahinter, der schwankende Küchentisch, das Mówengeschrei oder die Exkursion ins Aquarium).

- An welche Figuren könne sich die Kinder erinnern?
- Was bewegt sich, was sich eigentlich nicht bewegen kann?
- Was spielen die Kinder, wenn sie Langeweile haben?



4.2 SPIELIDEE: GESICHTER SUCHEN

Mia entdeckt plötzlich Gesichter überall. Die Kinder können den Raum in dem sie sich befinden (oder auch bei einem Spaziergang draußen) ebenfalls nach Gesichtern durchsuchen.

- Könnte der Kirchturm nicht auch ein Hut sein?
- Und die Ampel eine Giraffe oder die Thermoskanne ein Pinguin?

Oft sehen Sachen auch gleich ganz anders aus, wenn man den Kopf ein wenig bewegt und sie vielleicht aus einer andern Richtung ansieht.



4.3 FILMISCHE REALITÄT

Neben allgemeinen Gesprächen über die Kraft der Fantasie lässt sich anhand dieses Films auch sehr anschaulich über filmische Realität sprechen. Denn unsere Wahrnehmung wird in Filmen häufig manipuliert, allerdings wird uns dies selten so bewusst vor Augen geführt wie hier. Technisch arbeitet der Film vor allem mit dem Stop-Trick-Verfahren, das hier eingesetzt wird, um Gegenstände wie z.B. einen Wischmob zu beleben.

Stop-Trick weist schon im Namen darauf hin, wie es funktioniert: Indem die Kameraaufnahme gestoppt, ein Detail im Bild verändert, z. B. verschoben oder ausgetauscht, und die Kamera dann von der gleichen Einstellung aus wieder eingeschaltet wird, kann unsere Wahrnehmung filmisch ausgetrickst werden.

Denn das Auge ist träge und mit 24 Bildern pro Sekunde, die im Film projiziert werden, längst nicht mehr fähig, jedes einzelne Bild zu erkennen. Stattdessen fügt es das Material so geschmeidig wie möglich zu Bewegungen und Sinneinheiten zusammen.

Wenn also ein Küchengegenstand blinzelt, dann wurden schlicht die Bilder von dem Gegenstand mit offenen und mit geschlossenen Augen so schnell aneinandergesetzt, dass wir sie zu einer Blinzelbewegung zusammensetzten.

Das Besondere an „Ich sehe was, was du nicht siehst“ ist, dass der Film einerseits mit Alltagsgegenständen arbeitet und uns so suggeriert, dass dies auch in unserer eigenen Küche passieren könnte, wenn wir nur genau bzw. mit viel Fantasie hinschauen.

Andererseits ist die Animation so gestaltet, dass wir ahnen können, wie sie durchgeführt wurde. Insbesondere die Wellen und die Unterwasserwelt sind herrlich imperfekt und können damit gut zum Selbermachen anregen. Zudem ist es natürlich auch besonders reizvoll an diesem Film, dass er uns Unmögliches erleben lässt.

„Mo&Frieze präsentiert“ | ab 4 Jahren

4.4 EIGENES FILMSET IM SCHUHKARTON

Material:

- Schuhkarton
- Schere
- Klebe
- Stoff oder Teppichreste
- Papier/ Pappe
- Stifte
- einige Schaschlikspieße



Anleitung:

Zusammen überlegen sich die Kinder eine Geschichte und sammeln Ideen für das Filmset:

- Spielt die Geschichte vielleicht auch unter Wasser?
- Oder in einem Wald?
- Vielleicht in einer großen Stadt oder am Strand?

Dementsprechend wird ein Hintergrundbild gemalt oder ausgeschnitten.

Anschließend wird der Karton auf eine der langen Seiten gedreht, sodass er nach vorne offen ist. Das Hintergrundbild wird nun eingeklebt, die Seitenwände und die Decke können ebenfalls mit Papier oder Tapetenresten beklebt werden. Der Boden kann bemalt oder mit Teppich beklebt werden.

Welche Figuren kommen in der Geschichte vor? Diese werden von vorne und hinten auf Pappe gemalt. Beide Seiten werden nun um einen Schaschlikspieß zusammengeklebt. Jetzt werden in die Decke dünne Schlitze geschnitten und die Figuren an ihren Spießen hindurchgesteckt. Wenn Figuren von der Seite auftauchen sollen, werden ebenfalls in die beiden Seiten Schlitze geschnitten.

Der Karton kann von außen noch beklebt und bemalt werden und aus Stoffresten kann ein Vorhang entstehen. Auch Wellen oder Wolken können an Spießen bewegt werden und als Gischt eignet sich, wie im Film gesehen, Frischhaltefolie ideal...

*Zusatzwissen: Hier ist ein Link zu einem Making Of von einem Puppentrickfilm von Kindern: <http://www.kindernetz.de/infonetz/medien/trickfilm/puppentrick/-/id=165004/nid=165004/did=164966/4mrf0y/index.html>

4.5 BASTELIDEE: EIERKARTON

Der Eierkarton mit Augen und Zunge lässt sich besonders leicht nachbauen. Vielleicht haben die Kinder ja Lust, ihn auch vor einer Kamera zu bewegen oder im Stop-Trickverfahren nach rechts und links blicken zu lassen.

Das geht ganz einfach:

Auf einen leeren Eierkarton werden zwei weiße Punkte aufgeklebt, die dann noch zwei kleine schwarze Punkte als Pupillen bekommen (am besten so, dass sie leicht wieder abzunehmen sind, vielleicht mit Tesafilm).



Nun machen die Kinder ein Foto von dem Karton. Am besten stellen sie die Kamera oder das Handy dafür auf einen festen Untergrund.

Dann bewegen sie die schwarzen Pupillen und machen ein weiteres Foto. Die Kamera/das Handy sollten dabei in der gleichen Position bleiben. Oft ist es gut, beides dafür mit Klebeband an der jeweiligen Position zu fixieren.

Die Kinder machen dann unterschiedliche Fotos mit den Pupillen in unterschiedlichen Positionen. Zusätzlich können sie aus einem roten Papier oder Lappen eine Zunge basteln, die sich langsam (Foto für Foto) aus dem Pappmaul des Kartons schiebt.

Mit dem Schnittprogramm „Moviemaker“ können sie die Fotos aneinanderreihen und so einen eigenen Minifilm gestalten.

(Hier gibt es ein Beispiel und weiterführende Links dazu:

<http://medienkindergarten.wien/medienprojekte/medienprojekte/der-schneemann/>)

5 ZEBRA

Deutschland 2013 | Julia Ocker | Animationsfilm | 2'52 Min.



Themen

Anderssein, Formen, Gemeinschaft, Farbe, Zugehörigkeit, Wünsche

Inhalt

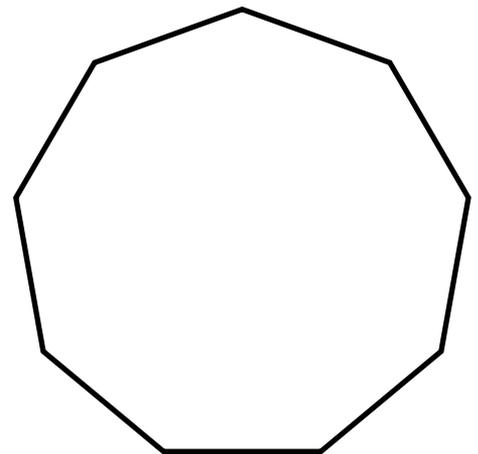
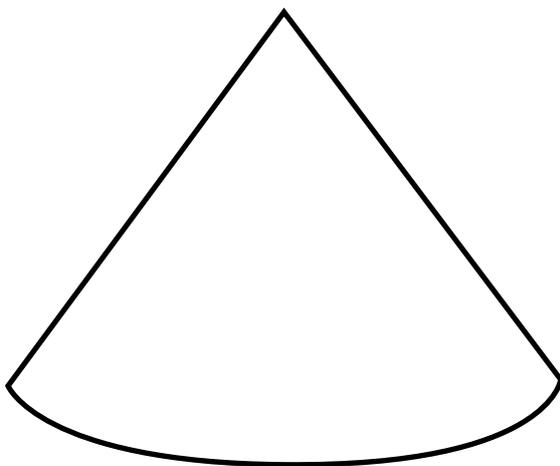
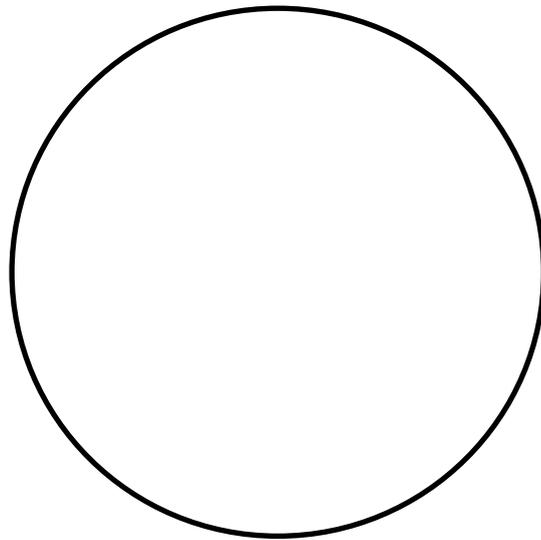
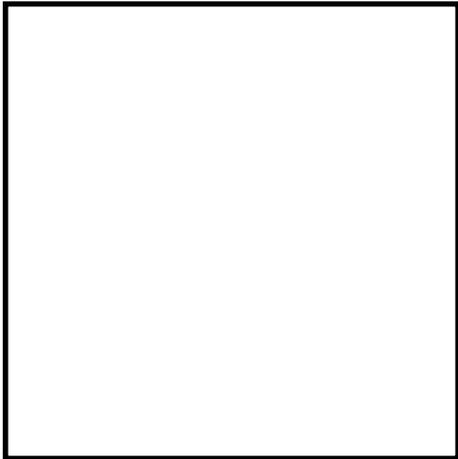
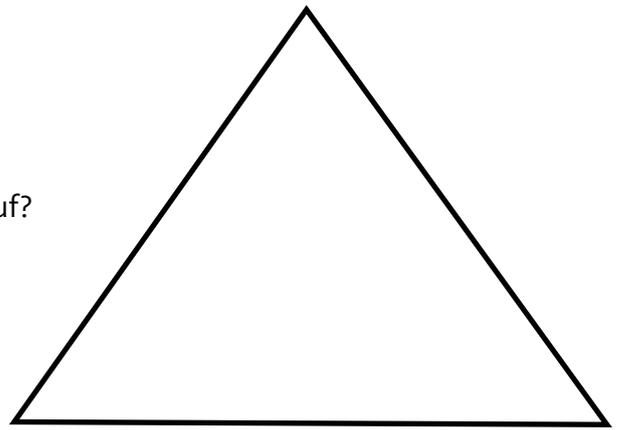
Eines Tages läuft das Zebra gegen einen Baum, und auf einmal ist nichts mehr dort, wo es hingehört. Kreuz und quer hüpfen die Streifen. Als die anderen Zebras ihren Freund mit den verrückten Mustern sehen, fangen sie an, mit den Ohren zu klatschen und freuen sich sehr über sein besonderes Aussehen.

5.1 FORMEN

In dem Film tauchen viele Formen auf.

- Welche Formen kennen die Kinder?
- Welche Formen tauchen auf dem Fell des Zebras auf?
- Wo begegnen sie diesen in ihrem Alltag?

Malt in die Formen rein, was sie darstellen können.



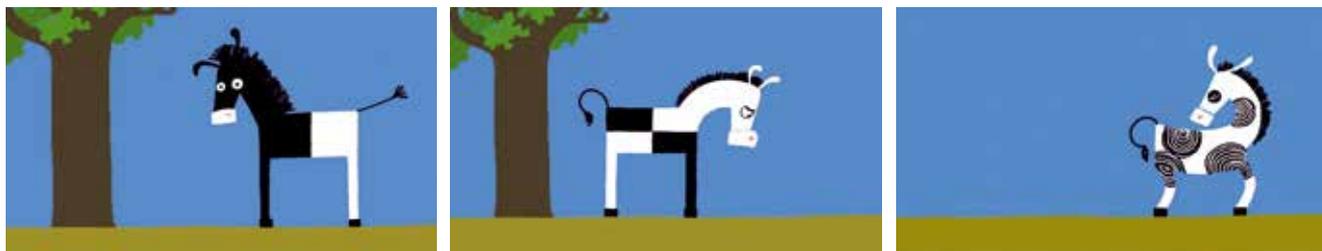
5.2 ALLGEMEINE FRAGEN ZUM FILM

In dem Film wird nicht gesprochen.

- Wieso können wir der Handlung trotzdem so gut folgen?
- Gibt es Musik? Wenn ja, ist diese lustig oder traurig?
- Worin unterscheidet sich der Film von „One, Two, Tree“?

5.3 ANDERSARTIGKEIT

Die Formen auf dem Fell des Zebras rutschen nach links, nach rechts, nach oben und nach unten über den ganzen Körper des Tieres.



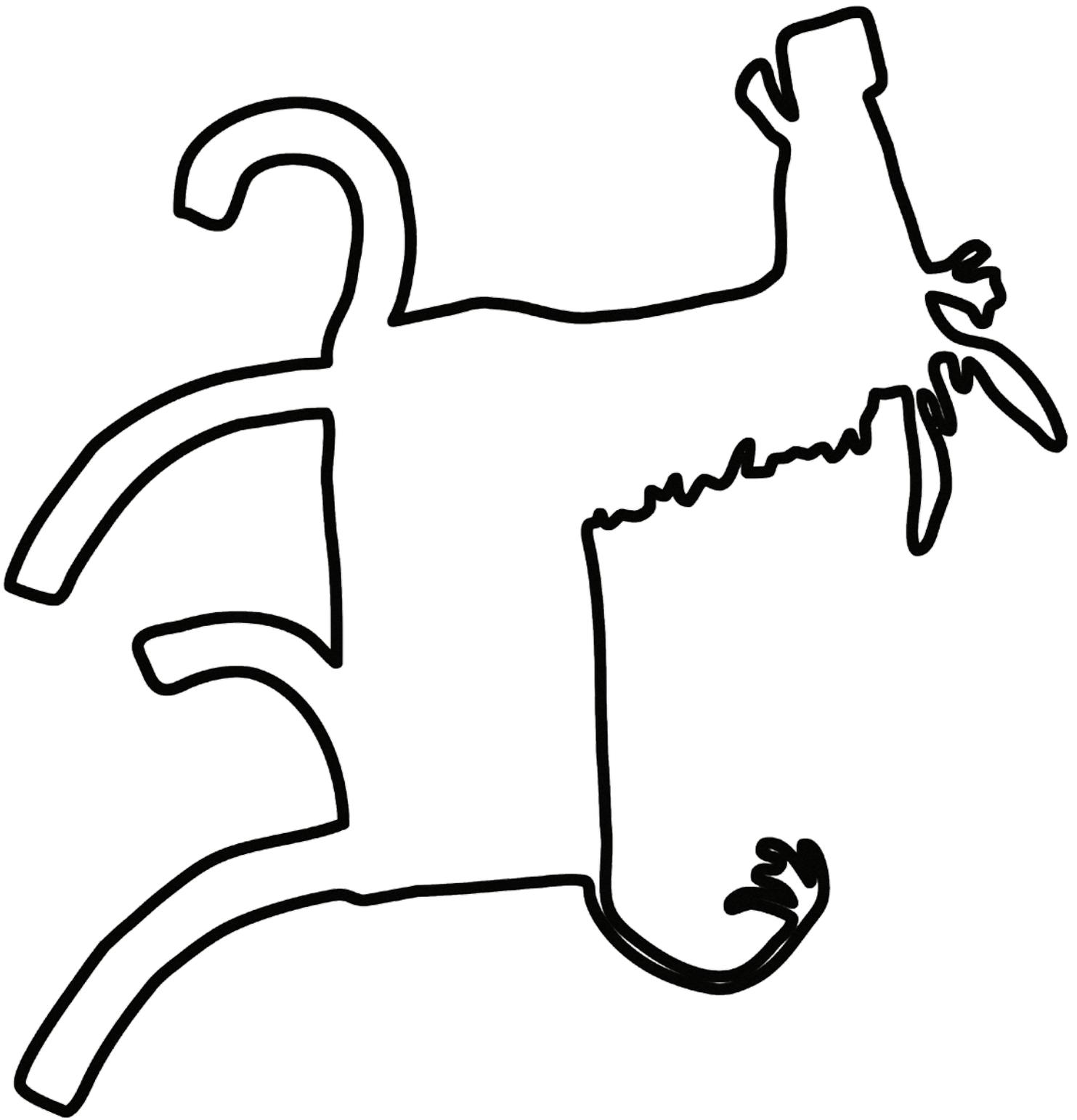
Als das Zebra schließlich vor seinen Freunden steht und diese bemerken, was sich auf seinem Körper abspielt, freuen sie sich sehr und fangen an zu klatschen. Obwohl das Zebra am Anfang so unglücklich war.

- Wie gehen die Kinder mit Andersartigkeit um?
- Wollten sie schon einmal jemand anderes sein oder anders aussehen?
- Wie sieht ein Zebra normalerweise aus?
- Hatten die Kinder auch schon einmal Angst, wegen etwas nicht gemocht zu werden?
- Ist es gut, dass sowohl Menschen als auch Tiere unterschiedlich sind?

5.4 SPIELIDEE: MEIN PERSÖNLICHES ZEBRA

Wie sieht dein ganz persönliches Lieblingszebra aus?

Male mit Buntstiften Muster und Formen in die Zebraschablone. Wenn die Schablone auf dicke Pappe geklebt wird, kann das Zebra ausgeschnitten und mit der Rückseite auf einen Schaschlickspieß geklebt werden. Alle Zebras zusammen ergeben eine wunderbare Tierherde. Diese macht deutlich, dass wirklich jedes Zebra anders aussieht und jedes Kind etwas anderes schön findet.



IMPRESSUM

Herausgeber

Vision Kino gGmbH – Netzwerk für Film- und Medienkompetenz

V.i.S.d.P.: Sarah Duve

Große Präsidentenstr. 9, 10178 Berlin

Tel.: 030-27 77 571, Fax: 030-27577570

E-Mail: info@visionkino.de

www.visionkino.de

Autoren: Lina Paulsen und Laura Schubert

Redaktion: Gesa Carstensen

Grafische Gestaltung: Miriam Gerdes

Die Rechte an den Filmstills liegen bei den jeweiligen Filmemachern und bei den Autoren

Die vorliegenden Materialien entstanden im Rahmen des Pilotprojekts „KitaKinoWoche Hamburg“, einem Filmbildungsangebot der Vision Kino gGmbH – Netzwerk für Film- und Medienkompetenz in Kooperation mit der Kurzfilmagentur Hamburg, gefördert von der Filmförderungsanstalt und unterstützt durch die Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration.

VISION KINO ist eine gemeinnützige Gesellschaft zur Förderung der Film- und Medienkompetenz von Kindern und Jugendlichen. Sie wird unterstützt von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien, der Filmförderungsanstalt, der Stiftung Deutsche Kinemathek sowie der „Kino macht Schule“ GbR, bestehend aus dem Verband der Filmverleiher e.V., dem HDF Kino e.V., der Arbeitsgemeinschaft Kino – Gilde deutscher Filmkunsttheater e.V. und dem Bundesverband kommunale Filmarbeit e.V. Die Schirmherrschaft über VISION KINO hat Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier übernommen.

